

Grauer Tag

Autor(en): **Ranftegg, A.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grauer Tag

Kaum, daß du noch gehoben
den leuchtenden Pokal,
ist schon dein Glück zerstoßen
und aller Trank ward schal.

Du sinnst nur, wo geblieben
der Blitz der Leidenschaft;
dein guter Haß, dein Lieben,
dein Ich liegt stumpf in Haß.

Kein Lichtblick und kein Himmel!
Es kreist ein grauer Tag
über dem Häufergewimmel
mit schlafem Blügel Schlag.

21. C. Kanflegg

Bei den Suben

Eines Abends kommt der kleine Hansli
nach Hause, mit glänzenden Augen und
heißen Backen. Der Vater fragt ihn, was
ihn so freue. Da erzählt der Junge von
einem Subenkampf, den zwei „feindliche“
Quartiere ausgefochten haben. Der Vater
meint lachend, wo er die Beulen habe, denn
so ein hitziger Streiter müsse wohl nicht
ohne diese Zeichen heimkommen. Da schaut
ihn der Hansli listig an und erzählt: „Weischt,
Basti, i ha müesse de Sahne träge und
z'hinderst laufe. Wo's agfange händ, ha-n-i
müesse fort springe, daß der Sind de Sahne
nid überchunnt...!“

Manchmal geht es bei den Großen
nicht anders! . . .

21-D-1

Meinungs-Änderung

Sräulein Sittsam: Sort, verlassen Sie
mich! — Ich erwarte ja den Grafen
Hochberg.

Der Besucher: Aber pardon, Sräulein —
wissen noch nicht? Graf hat doch heute
Konkurs angefangt!

Sräulein Sittsam (erstaunt): Waas?
(Pause) Dann bitte — bleiben Sie
gefälligst da — Baron!

S. 21.

Keine Ministerkrisis

Rom, 28. Januar. (P. T. Z.) Ruzzati,
der in der österreichischen Presse als mög-
licher Nachfolger Salandras genannt wurde,
erklärt öffentlich, er wisse keinen bessern
Ministerpräsidenten als Salandra. Kein
vernünftiger Politiker werde an
dessen Stelle treten wollen.

(Offener hat sich wohl noch nie ein
Politiker über die Geistesqualitäten eines
Ministerpräsidenten geäußert.)

011110

Das Vaterland ist am meisten in Ge-
fahr, wenn seine Feinde sich seiner „an-
nehmen“.

Solsher

Richtige Diagnose.

„... Geehrte Frau, Ihr Leiden ist nicht
so schwer — Sie brauchen nur die größte
Ruhe!“

„Aber, Herr Doktor, ich bitte, sehen
Sie nur einmal meine Zunge an!“

„Bedarf gleichfalls nur der größten
Ruhe, werthe Frau!“

21. Gdt.

Jenseits-Gedanke

„Ich glaube lieber an kein Jenseits: der
Gedanke, alle die ekelhaften Kerle, die man
hier glücklich losgeworden ist, dort wieder-
zufinden, ist unerträglich!“

21. Gdt.

Berechtigte Ermahnung

(Zus dem Brief eines Vaters an einen im Felde stehenden Sohn.)

„Lerne, nicht zu stürmisch zu sein und
mache dich mit der Lebensweisheit vertraut,
dich immer zur rechten Zeit zurückzu-
ziehen.“

Büchermarkt

Die diplomatische Seiltechnik
Von A. J. Kita

Der heilige Senf

Ein protestantisch-philos.-theologischer
Kriegsschmarren
Von Dr. Beauhlioger.

Telegraphiere dir selbst!

Prakt. Anleitung zur modernen Kriegsberichter-
stattung. In allen Balkan- und Kaukasus-
Buchhandlungen vorrätig.

Wisse, was du willst

Ein Licht, das sollst du scheinen!
Du mußt doch nicht meinen,
Es spüre die Menge recht emsiglich,
Wo leuchte wohl etwas und rühre sich.
Sie will es ins Auge fallend und grell,
Säßlich-bequem. Da packt sie es schnell,
Und sei's auch am End nur ein trübes Glosten,
Aber doch in gehörigem Posten.
Wenig ist wenig, wenig ist nichts
Leuten ein bischen blöden Gesichts.
Sein? Nun wohl für den, der es liebt:
Masse, nur Masse das Rechte gibt.
Wenn sie dir hören sollen, so schrei!
Tauben Ohren wird's Melodel.
Halten die einen die Ohren sich zu,
Andre begreifen dich jezt im Nu:
„Er sagt es deutlich, er sagt es klar!“
Dann, ja, du hast sie, die jubelnde Schar.

51.

Erfahrungssatz

Professoren sind meistens geschiedte
Leute; wenn aber einmal einer dumm ist:
Herrgott — dann steht's dafür!

21. Gdt.

„Patriotenlogik“

Nach Berichten der Lausanner Blätter
ist von den Demonstranten verlangt worden,
daß aus Anlaß des Geburtstags des deutschen
Kaisers die — Schweizerfahne gehißt werde.

Aphorismen

Auch in der Friedenssuppe kann man
ein Haar finden.

Wer sich angegriffen wähnt, greift zum
Schwerte, der Ertrinkende aber nach der
Friedenspalme.

Als Rom drahtete: „Wir gratulieren!“
summte es zurück: „Wir kapitulieren!“

„Wenn Ich zwischen Cetinje und Sku-
tari als Hauptstadt zu wählen hätte,“ sagte
Nikita, so würde Ich Mich für „Lyon“ als
Residenz entschließen.“

„Wenn Ihr Mir den Lorozen nicht ge-
nommen hättet, hätte Ich Meinen Balkon
am Balkan noch.“

„Ich will mit Euch die Friedenspfeife
rauchen, bitte aber um leichten Tabak.“

„Gleichzeitig empfehle Ich Mich Seiner
Majestät — Scheckbuch.“

„Der Gescheidtere gibt stets nach, wenn
er nicht zu dumm ist.“

„Auch Mir wird nun Unsterblichkeit zu-
teil.“

„Die Königskrone ist des Volkes Sonne,
Verschafft dem Volk und Mir bald neue
Wonne.“

„Ich melde den Konkurs des Landes,
doch Meinen Eig'nen meld' ich nicht!“

„Geheiligt sei Euch die Person des Kö-
nigs, Euch sollen seine Aktien heilig sein.“

„Ich ziehe fette Rente großen Leiden vor.“

„Und nun lebt wohl, bei Rothschild's
treffen wir uns wieder.“

Hermann Straehl

Eigenes Drahtnetz

Marseille. Der Hammelmarkt in Lyon war so
schwach befahren, daß dem König der schwarzen
Berge das Klima nicht zusagte und er in der Rich-
tung der Pyrenäen verreise.

Montreux. Wegen seinen unermüdeten Bestre-
bungen zur Reinigung des Sremdenstromes am
Genfersee wird dem Redaktor der „Gazette de
Lausanne“ von den dortigen Hotel- und Ladenbesitzer-
vereinigungen eine Art „Denkmal“ gesetzt werden.

Bern. In informierten Kreisen heißt es, Xaine
werde in der nächsten Bundesversammlung eine
Militärgefesbrevison verlangen, wonach künftig kein
Militär mehr in den Generalsstab gewählt werden darf.

Sukarest. Die Regierungsgegner Gaunerescu und
Strizimilicu verlangen in einem Straßenanschlag,
daß die Neutralität auf öffentliche Steigerung zu
bringen sei.

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.